

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner

Insertionsgebühr

die 5gepaltene Bettzeile ober deren Raum 10 Pf. Annoncen-Aannahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Reh, Kopperrniftstraße.

Ostdeutsche Zeitung.

Insertaten-Aannahme auswärts: Straßburg: A. Fuhrich, Ino. w. r. a. l. a. w.: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumarf: J. Köpfe. Graubenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Aufen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Aannahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Insertaten-Aannahme auswärts: Berlin: Haafenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Co. u. sämmtl. Filialdieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., u. u. berg, München, Hamburg, Königsberg zc.

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie.

An der Ehrlichkeit derjenigen, die nach der Ermordung Carnots aus den Auslassungen offiziöser Zeitungen die angeblich so über- raschende Thatfache entnahmen, daß der Reichskanzler Graf Caprivi nicht gewillt sei, blindlings Ausnahmefetze gegen revolutionäre Bestrebungen zu erlassen, zu zweifeln, läge kein Grund vor, wenn der Reichskanzler, soweit es sich um solche Frage handelte, ein unbefriedenes Blatt wäre. Aber es gehört kein besonders scharfes Gedächtniß dazu, um zu wissen, daß Graf Caprivi schon im Jahre 1890 Farbe bekannt hat. Bei der Einbringung der Reformfetze (Einkommensteuer, Landgemeindeordnung usw.) im preussischen Abgeordnetenhaus (17. Novbr. 1890) schloß er seine Darlegung mit einer Erörterung der Frage, wie diese Fetze auf die revolutionärlustigen Elemente wirken würden. Nachdem er die Frage bejaht hatte, ob diese Fetze im Stande sein würden, in einem Kampfe, der von den staatsbedrohenden Elementen ausgehend, gegen das Dasein des Staats und der Kultur inszenirt zu werden scheint, und der Staat zu stärken und zu kräftigen, fuhr der Reichskanzler fort:

„Die Staatsregierung hat keinen Anlaß gehabt, auf eine Verstärkung ihrer Macht in irgend einer Richtung hierbei oder bei einer anderen Gelegenheit auszugehen; die Staatsregierung ist sich ihres Rechts und ihrer Pflicht, die Fetze mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen, die Ordnung im Staate zu erhalten, den Besitz zu schützen, vollkommen bewußt; sie hat aber bisher noch nicht das mindeste Anzeichen gefunden, daß die bestehenden Fetze für diese Zwecke nicht ausreichen. Sollten solche Anzeichen eintreten, so wird die Staatsregierung nicht säumen, das zu thun, was etwa nothwendig sein könnte, um weitere Garantien zu schaffen. Ich lege Werth darauf, das hier ausdrücklich zu erwähnen, obwohl ein Theil der Frage ja die sedes materiae auf einem anderen Boden hat, — ich lege aber Werth darauf, es ausdrücklich zu erwähnen, um einer Richtung, die die Staatsregierung eines schwächlichen Zuwartens beschuldigt, entgegenzutreten. Wir wissen ganz genau, was unsere Schuldigkeit ist und sind gewillt, alle der Regierung zu Gebote stehenden Machtmittel rücksichtslos anzuwenden, wenn wir, was Gott verhilfen wolle, vor die Nothwendigkeit gestellt werden; wir sind aber nicht gewonnen, vorher aus Vorsorgniß Maßregeln zu ergreifen, wenn nicht reale Motive zur Zeit vorliegen.“

Diese Fetze stärken also nicht die Staatsregierung, sondern den Staat direkt. Man darf sich aber der Hoffnung hingeben, daß sie auch indirekt zur Stärkung des Staats beitragen werden; denn es will mir scheinen, wie wenn der Staat nur gewinnen kann in dem Kampfe, vor den er gestellt ist, wenn es ihm gelingt, die Zahl seiner Gegner zu verringern. Die Regierung kann niederhalten, niederschlagen, damit ist die Sache aber nicht gemacht; die Schäden, vor denen wir stehen, müssen von innen heraus geheilt werden, und dazu gehört nach dem Dafürhalten der Regierung, daß die Liebe zum Staat, das Wohlbefinden im Staat, das Sichheimischfühlen, die Theilnahme mit Kopf und Herz an den Aufgaben des Staates in weitere Kreise getragen wird.“

Selbstverständlich war Graf Caprivi nicht der Ansicht, daß mit den damals vorgelegten Fezetentwürfen das Nöthige geschehen sei; sie bildeten nur den ersten Schritt auf dem Wege einer durchgreifenden Reform, welche den staatsbedrohenden Elementen den Boden abgraben sollte. Heute aber fordern die Konservativen, die gegen die Reform der Landgemeindeordnung aus selbstlichen Gründen gestimmt, die die Herabsetzung der Getreidezölle und die Handelsverträge bis auf's Neueste bekämpft haben, die die Zulassung des amerikanischen Schweinefleisches im Interesse der Ernährung der Armeren verurtheilen, die an der 40 Millionen-Liebeshgabe um keinen Preis rühren lassen wollen, Gewaltmaßregeln gegen die staatsbedrohenden Elemente, weil — nun, weil in Frankreich, Italien und Spanien eine Anzahl anarchischer Morde und Mordversuche stattgefunden haben. Zum Mindesten hätten sie doch die Pflicht, nachzuweisen, daß in Deutschland die Fetze nicht ausreichen, die Ordnung im Staate zu schützen. Auch nicht der kleinste Versuch ist in dieser Richtung gemacht worden. So lange das nicht geschieht, wird man in der Behauptung, daß die Regierung den Sozialdemokraten und den Anarchisten gegenüber dem Grundsatz des „laissez aller“ huldige, nur ein taktisches aber unehrliches Manöver erkennen können.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli.

— Der Kaiser hat am Mittwoch früh 8 Uhr auf der Yacht „Hohenzollern“ Drontheim verlassen, um nach dem Stor Fjord bezw.

Geiranger Fjord zu fahren, wo er von Merot aus einen Ausflug in das Land zu machen beabsichtigt. Das Wetter war am Mittwoch wieder schön. Am Mittwoch früh traf auch der Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ in Drontheim ein und ging neben der „Hohenzollern“ vor Anker. Die Passagiere befanden sich alle auf Deck. Sodann wechselten beide Schiffe einen Flaggengruß. — Die Kaiserin hat Mittwoch Mittag an Bord des „Stein“ Christiania verlassen, um sich nach Kiel zu begeben. Auf der Reise der Kaiserin von Drontheim nach Christiania waren überall die Stationen festlich geschmückt. Die Königin von Schweden und Norwegen gedachte die Kaiserin in Billströmmen zu begrüßen, doch vermochte sie ihres Gesundheitszustandes wegen ihren Landaufenthalt in Skinnarhöl nicht zu verlassen.

— Die große Herbstparade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde findet am 18. August statt. Während derselben werden mit dem großen Ballon der Luftschifferabtheilung sowie dem seit kurzer Zeit neu konstruirten länglichen Ballon Auffahrten als Fesselballon unternommen.

— Die am 1. April f. J. ins Leben tretende Neuorganisation der preussischen Staatseisenbahnen wird auch hinsichtlich der Eisenbahnverhältnisse in Berlin nicht ohne erheblichen Einfluß sein. Die Schaffung einer Anzahl neuer Direktionsbezirke macht eine anderweite Abgrenzung der Strecken erforderlich, bei welcher man bestrebt ist, möglichst in sich geschlossene und abgerundete Gebiete zu formiren. Die jetzige Direktion Berlin übernimmt sämmtliche von Berlin ausgehenden Strecken bis zu den Endpunkten des gegenwärtigen Vorortgebietes, giebt dafür aber sämmtliche übrigen Strecken an die Direktionen Breslau, Posen, Stettin und Halle ab. Bisher waren an dem Verkehr mit Berlin außer der Direktion Berlin noch die in Bromberg, Altona, Magdeburg, Frankfurt und Erfurt theilhaftig. Diesem unerwünschten Zustande wird nunmehr ein Ende gemacht.

— Der in diesen Tagen veröffentlichte Rechnungsabluß über das Jahr 1893/94 ist den Befürwortern neuer indirekter

Reichsteuern begreiflicher Weise in hohem Grade unbequem. Der Ueberschuß von über 14 Millionen Mark, mit welchem die Rechnung abschließt, stimmt sehr schlecht zu den pessimistischen Prophezeiungen, die nun schon seit Jahren zum täglichen Brod dieser Steuerpolitiker gehören. Wenn es nach der Finanzpraxis im Reiche möglich wäre, den Ausfall an Ueberweisungen aus den den Einzelstaaten zufließenden Steuererträgen auf den Ueberschuß, der sich bei den dem Reiche verbleibenden Einnahmen ergibt, in Anrechnung zu bringen, so hätte trotz der Mehrausgaben für die Heeresvermehrung im letzten Jahre jede Erhöhung der Matrifularbeiträge vermieden werden können, ja, es würde darüber hinaus noch ein Ueberschuß von 3 1/2 Millionen für den nächsten Etat verblieben sein. Das finanzielle Verhältniß der Einzelstaaten hat sich also im letzten Jahre nicht um 23 Millionen verschlechtert, sondern thatsächlich um 10 Millionen verbessert. Im nächsten Jahre wird sich der nach dem Matrifularfusse zu zahlende Beitrag der Einzelstaaten zu den Reichsausgaben um diese 14 Millionen vermindern, vorausgesetzt, daß der Reichstag seine Pflicht thut und die Hand auf den Beutel hält, damit diese Millionen nicht zur Erhöhung der Reichsausgaben verbraucht werden.

— Nach der „Voss. Ztg.“ ist bei allen Staatsverwaltungen ein allgemeiner Organisationsplan zur Vereinfachung des Geschäftsganges und Verminderung des Schwellenwerks im Finanzministerium ausgearbeitet worden.

— Das „Marineverordnungsblatt“ theilt mit, daß nach Ausbrauch der Mügenbänder mit silbergewirkten Inschriften an Stelle derselben Bänder mit aus Aluminiumfäden hergestellten Inschriften sowohl für den Gebrauch am Lande als auch für den Vordienst zur Ausgabe gelangen.

— Die im „Reichsanz.“ publizierte Verordnung, welche in Ausführung des Handelsvertrags mit Rußland die Passvisapflicht auch für russische Reisende aufhebt, giebt der „Kreuztg.“ einen Anlaß, wieder einmal über den Mangel an Gegenseitigkeit in dem Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland

Feuilleton.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

4.) (Fortsetzung.)

Beim Souper hatte Leo seinen Platz neben Miß Getty. Paul, der zweite Sohn, war noch nicht erschienen. Die Generalin hatte sich suchend nach ihm umgesehen, und Leo achselzuckend gemeint, er sei gewiß noch in irgend einer Arbeiterversammlung oder gar noch im Bureau.

Asta saß in einem Kreise jüngerer Offiziere, sie führte sehr lebhaft das Wort und erzählte die am Nachmittag erlebte Episode.

„Wir ritten in ganz zahmem Trab draußen in Moabit, Herr v. Wildau und ich,“ berichtete sie, „als urplötzlich eine schmetternde Stimme dicht neben uns erklang, — eine Stimme, wie ich sie in meinem Leben noch nicht gehört — kein Wunder, daß Herrn v. Wildaus Falber heute und einen Satz machte, und mein Fuchschute und einen Satz machte, und mein Fuchschute — hast Du nicht gesehen — machte natürlich das Manöver nach.“ Astas Darstellung ward immer lebhafter, Leo schaltete seine Bemerkungen ein, die Szene, welche Getty schon kannte, ward den Zuhörern mit drastischer Anschaulichkeit vorgeführt und rief ein allgemeines Gelächter hervor.

„Und diese Stimme gehörte also einem Menschen, welcher die Befehle wieder einfiel?“ fragten einige.

„Ja, sie gehörte einem Menschen,“ erzählte Asta weiter, „einem hünenhaften, ganz närrischen Gefellen, der da vorher mit den absonderlichsten Gefen und Geberden den Himmel angefangen hatte. Uns galt sein Ständchen jedenfalls nicht.“

Ich habe noch ein kleines Examen mit ihm angestellt, als er mir mein Pferd wiederbrachte. Ich glaube, er hielt mich in dem Augenblick für eine Heze, er starrte mich so wunderbar an. Ich aber fragte ihn, wie er denn dazu komme, dort als Wegelagerer die Menschen und die Thiere zu erschrecken mit seiner Posaunenstimme, und ob er zwei Kehlen habe, denn etwas Aehnliches hätte ich noch nie gehört. Da hätten Sie sein Gesicht sehen sollen — wie die helle Sonne flammte es darüber.“

„Das war natürlich Komteschens Zauber,“ lachte Leo. „Der Bursche war ganz aus dem Häuschen, es war nota bene ein Arbeiter aus der Fabrik. Ich fragte ihn nach seinem Namen, Mertens, — wenn ich mich nicht irre, hat Paul von dem schon gesprochen.“

Paul stand plötzlich an seinem leer gebliebenen Platz, Miß Getty gegenüber. Er war unmerklich eingetreten und hatte die letzte Rede gehört. Es war eine kräftige, wohlgebaute Erscheinung, nicht so zierlich und schlank wie Leo. Er sah älter aus, obgleich er der Jüngere war. Seine Züge hatten einen männlicheren, energischeren Ausdruck als die des feinen hübschen Offiziers, dessen regelmäßige Formen und anmuthige Mienen ihm den Preis der größeren Schönheit eintrugen. Pauls breite, edige Stirn, von dem schlichten dunklen Haar umrahmt, die grauen Augen, welche so nüchtern prüfend in die Welt blickten, die gebogene Nase mit dem kräftigen Schnurrbart darunter bildeten ein interessantes Ganzes. Jedenfalls legte Paul aber wenig Werth auf sein Aeußeres. Er stand jetzt mit gerunzelter Stirn da und horchte gespannt.

„Mertens? Was ist denn dem?“ sagte er kurz. „Komtesse, waren Sie es etwa, die dem ehrlichen Menschen bei dieser Gelegenheit aller-

hand unpraktische und thörichte Gedanken in den Kopf gesetzt?“

Getty erröthete dunkel und sah beinahe scheu zu Paul auf. Seine Mienen drückten großen Unwillen aus. Er richtete aber seine Blicke auf Asta und nicht auf sie.

„Wie, Mr. Paul?“ rief diese — Getty nannte ihn so und Asta hatte das angethirt — „meinen Sie, daß ich dem Unheilfister zur Strafe gleich den Kopf verdreht? Ist mir nicht bewußt.“ Und sie lachte wieder ausgelassen.

„Mr. Paul!“ Getty rief leise seinen Namen über den Tisch. „Haben Sie den Anton Mertens heute Abend spät noch gesprochen?“

Er wendete sich zu ihr, und ein freundlicher Strahl flog über sein Gesicht.

„Guten Abend, Miß Getty, ja freilich, eben, vor einer halben Stunde habe ich ihn gesprochen. Der Mensch ist mir werthvoll in der Fabrik, einer der tüchtigsten Arbeiter, — wird uns aber wohl verloren gehen.“ Er warf verdrießliche Seitenblicke nach der lustigen Ecke hinüber, wo Asta schon von anderen Dingen sprach.

„Interessiren Sie sich auch für Komteschens neueste Eroberung?“ fragte Leo Getty lachend.

„Ich habe meine Gründe zu meinen Fragen,“ sagte Getty beinahe heillos, „Mr. Paul, ich habe Ihnen zu berichten.“ Sie erzählte jetzt ihr Abenteuer, ihre Entdeckung und fügte kleinlaut hinzu: „Ich fürchte, ich habe einen dummen Streich gemacht.“

Paul, dem das Hünerfräse eben nachservirt worden, hielt in seinem herzhaften Rauhen inne und sah sie überrascht und ganz verbuzt an. „Na — von Ihnen hätte ich das allerdings nicht erwartet,“ meinte er.

„Aber Mr. Paul, Sie Engherziger! Wollen Sie denn um des Interesses Ihrer Fabrik willen den Menschen sein Leben lang an seinen

Schraubstock bannen und ihm eine glänzende Laufbahn verschließen?“ rief Getty, jetzt ihrerseits warm werdend. „Nein, nein! Da bleibe ich doch anderer Ansicht — in dem Menschen steckt Besseres — das Schöne hat doch auch seine Berechtigung — was wäre denn das Leben ohne die Kunst?“

Um Pauls Mund spielte ein satirisches Lächeln. „Meinen Sie, daß Anton Mertens die Kunst lockt und daß er eine Ahnung hat, was sie bedeutet? Das Gold lockt ihn — müheles Geld verdienen. — Glück bringt ihm das nicht; dem, der an rechtshaffene Arbeit gewöhnt ist, blüht das Glück nur in der Arbeit.“

Leo lachte. „Ja sehen Sie, Miß Getty. Mit solchen Dingen dürfen Sie Bruder Paul nicht kommen. Der ist die richtige Arbeitsmaschine, ein moderner Virtuose in dem Fach — und schöne Künste, Augen- und Ohrenweide stehen nicht in seinem Rechenbuche. Wir Lebenskünstler, die wir genießen, sind in seinen Augen Tageeliebe.“

Paul kante jetzt ruhig weiter und schien sich um des Bruders Neben gar nicht zu kümmern. Er war an solche Ausfälle gewöhnt. Das Gespräch schwirrte allgemeiner durcheinander, der General rief ihm über den Tisch zu, wo er so lange gewesen, und seine Antwort lautete lakonisch: „Ich hatte noch zu arbeiten.“

Gettys Augen ruhten auf ihm. Sie fühlte sich im Gewissen beunruhigt und verglich heute zum erstenmal die beiden Brüder. Wie Grundverschieden waren sie! Leo, der Sorglose, Fröhliche, er genoß mit Anmuth und Geschmack, er besaß einen gewinnenden Zauber, dem man sich gern überließ. Paul — es lagen schon Furchen auf seiner Stirn, ein männlicher Ernst, der bei seiner Jugend überraschte. Sie ertappte

Klage zu führen. Rußland habe erst in letzter Zeit die Gebühren für das Visiren deutscher Pässe erhöht, und zwar auf 6 Mk. anstatt bisher 1,65 Mk. Selbst wenn diese Maßregel nicht nur deutsche, sondern alle Reisende trifft, was die „Kreuztg.“ sorgfältig verheimlicht, so wird man in dergleichen Verkehrsschwierigkeiten nicht gerade ein entgegenkommendes Verhalten Rußlands finden. Die „Kreuztg.“ übersieht nur, daß die Reichsregierung gar nicht in der Lage sein würde, eine Aenderung in dem Verhalten der russischen Regierung anzuregen, wenn sie sich nicht darauf berufen könnte, daß sie ihrerseits die Bestimmungen des Vertrages gewissenhaft ausführt.

— Verluste der Bauhandwerker durch Ausfall ihrer Forderungen bei Bauten sind bis jetzt nur in Höhe von 5 Millionen Mark seit dem Jahre 1880 zur Anmeldung gekommen, also weit unter allen bisherigen Schätzungen. Die Anmeldungen beziehen sich, wie ein Berichtstatter mittheilt, fast ausschließlich auf das Malergewerk, und zwar schwanken die Verluste der einzelnen Meister zwischen 5000 bis 400 000 Mark. Bei den hohen Summen liegen anscheinend auch rein spekulative Bauübernahmen zu Grunde. Von anderen Bauhandwerkern liegen nur Verlustmeldungen in geringer Zahl vor.

— In der Zeit vom 1. August 1893 bis Juni 1894 sind in den Zuckerraffinerien 10643387 D.-C. Rüben zur Verarbeitung gelangt; gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 8538756 D.-C. mehr; die Ausfuhr von Rohzucker ist dagegen um 39847 D.-C., von raffiniertem Zucker um 40276 D.-C. gegen das Vorjahr zurückgeblieben.

— Anlässlich der geplanten amerikanischen Zuckertarife ist von der deutschen Zuckerindustrie die Ergreifung scharfer Repressalien seitens der Reichsregierung gefordert worden. Dagegen macht der „Hamb. Kor.“ darauf aufmerksam, daß von dem Gesamtwaarenverkehr Deutschlands mit Amerika die Zuckerausfuhr nur ein Siebentel oder ein Achtel repräsentiert. Auch wäre die unausbleibliche Folge ein Zollkrieg zwischen Deutschland und Amerika, der eine weit lähmendere Wirkung auf Handel, Schifffahrt und Industrie ausüben müßte, als die Zollkämpfe mit Rußland und Spanien. Es wird angebeutet, daß man deutscherseits nunmehr versuchen wird, vertragsmäßig festgelegte Normen für die Handelsbeziehungen Deutschlands mit Amerika zu schaffen.

— Die Handelskammer der Webereistadt Mühlhausen in Thüringen hat den Handelsminister ersucht, darüber Erhebungen anstellen zu lassen wie viele Textilmaschinen in den preussischen Zuchthäusern und Gefängnissen im Betriebe sind, da den nicht die Strafanstalten beschäftigten Textilfabriken aus den Zuchthäusern eine drückende Konkurrenz bereitet wird. Die Arbeitslöhne in den Zuchthäusern betragen 50 Pf. pro Tag, und da sich namentlich die einfachen Strickmaschinen zur Massenproduktion von Strümpfen, Röcken, Trikots etc. eignen, werden hiervon so große Posten hergestellt, daß der Markt damit thatsächlich überschwemmt wird.

— Die Wiederzulassung der Redemptoristen und der Priester vom Heiligen Geist wird unter dem 18. Juli im „Reichsgesetzblatt“ bekannt gegeben.

— Man erinnert sich noch der Affäre Langen in München, welche verflohenes Jahr sich auf einem Gefühl der Befangenheit ihm gegenüber, sie erwartete sein Urtheil, sie legte Werth darauf.

Unter dessen unterhielt sie sich lebhaft mit Leo, der so vortrefflich Konversation zu machen verstand. Er bemerkte es nicht, daß ihre Gedanken abgieweiften, er wußte zu Zeiten eine so warme, natürliche Herzlichkeit in seinem Ton zu legen, er konnte so harmlos zutraulich sein, — sie hätte keine bessere Heimath finden können als hier bei diesen freundlichen Menschen. Asta ward ungebürlich drüben. Die Unterhaltung der beiden dünkte sie so ernsthaft, sie hatte den Ernst. Sie fandte einige Brotkrümelchen, die sehr geschickt trafen, als mahnende Unterbrechung hinüber und machte ihre Grimassen. Leo erwiderte mit blühenden Augen ihre Wurfgeschosse, und Betty fragte sich wieder, ob die Kleine sein Herz gefangen.

„Es wäre eine recht aussichtslose Partie,“ dachte sie nüchtern bei sich. Sie täuschte sich keinen Moment über die Hoffnungen der gütigen Generalin. Für die war sie die sehnlich gewünschte Schwiegertochter, sie mit ihrer Million — aber das war es gerade, was sie so unangenehm an Leo berührte, er machte ihr durchaus nicht die Cour. Sie mußte mitunter innerlich lächeln über die kleinen beflissenen Manöver, zu denen der Nemste hin und wieder von der Mutter gewissermaßen gebrüllt wurde, und die ihn so hölzern kleideten. Nein — er war ein guter, wahrer, offener Mensch, dem Heuchelei ein fremd Gewand war.

Als man sich von der Tafel erhob und die Gesellschaft sich in den anstehenden Gemächern zerstreut, stand Betty allein in dem blauen Sessel und gab ihren Gedanken

berechtigtes Aufsehen gemacht hat. Dem von der historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in München als Mitglied gewählten Bonner Professor Dr. Langen war an höchster Stelle die Bestätigung verweigert worden. Als Hinderniß wurde damals der Umstand betrachtet, daß Langen Altkatholik ist. Jetzt steht die Münchener Akademie abermals vor Mitgliederwahlen, und der „Frank. Ztg.“ zufolge wird die historische Klasse die Wahl Dr. Langens einstimmig erneuern. Man glaubt, die Klasse werde ihrem Standpunkte noch dadurch besonderen Nachdruck verleihen, daß sie nur Langen, sonst Niemand präsentire.

— Dem „Vorwärts“ zufolge verhängte das Landgericht gegen den Redakteur Bösch 7 Tage Haft wegen dessen Weigerung, sein Zeugniß abzugeben in Sachen der vom „Vorwärts“ veröffentlichten vertraulichen Schriftstücke des Landrats Waldow im Niederbarnimer Kreise. Bösch legte Beschwerde ein.

— In den staatlichen Militärwerkstätten soll bei unvermeidlichen Betriebseinschränkungen nach einer neueren Verfügung des Kriegsministeriums auf das weitere Fortkommen der entbehrlich werdenden Arbeiter die thunlichste Rücksicht genommen werden. Während es den Arbeitern selbst freisteht, ihre Entlassung in jedem Augenblick zu fordern, soll ihnen die bevorstehende Kündigung möglichst eine Zeitlang vorher mitgeteilt werden; sodann haben die Direktionen eine mehrwöchentliche Kündigungsfrist inne zu halten. Den Arbeitern soll hierdurch Gelegenheit gegeben werden, in der Zeit bis zur Entlassung sich um andere Beschäftigung ungehindert zu bemühen.

— Für die Werthschätzung Ostafrikas bringt ein Privatbrief folgende bezeichnende Sätze: An eine Zukunft der Kolonie glauben wohl nur die Schwärmer. Es wächst ja nichts in diesem öden Land. Im Norden besteht allerdings ein Gebiet von großer Fruchtbarkeit, Uambara; was will aber diese eine Landschaft in dem mächtigen Gebiet bedeuten. Am besten wäre es, wenn man die Kolonie mit Anstand los werden könnte. Der frühere Gouverneur von Ostafrika, Frhr. v. Soden, hat über den geringen Werth der Kolonie auch nie einen Zweifel gelassen.

Ausland.

Italien.

Ueber den Gesundheitszustand des Papstes wird dem „Hambg. Corr.“ aus Rom geschrieben: Der Papst drückte dieser Tage einem ausländischen Diplomaten seine Verwunderung über die beunruhigenden Nachrichten aus, die jüngst über seinen Gesundheitszustand verbreitet waren und die ihn, wie immer, sehr verstimmt haben. „Jedes Jahr,“ sagte er, „hat mich die Wiederkehr der Sommerhitze etwas geschwächt und bereitet mir in den ersten Tagen nicht geringe Beschwerden. Aber trotzdem bin ich gesund und fühle noch fünf Jahre Leben in meinem Körper, d. h. wenn es Gottes Wille ist.“ Indem er so sprach, machte er im Scherz mehrere Armabewegungen, wie einer, der die Kraft zeigen will, von der er sich besetzt fühlt.

Gegen den Attentäter auf Crispi, Lega, hat am Donnerstag in Rom der Prozeß begonnen. Lega erklärte, die Verfolgungen durch die Polizei hätten ihm den Anarchismus in die Arme getrieben. Zuerst habe er den Polizeipräsidenten

Audienz. Ihr wurde auf die Dauer dies hohle Geschwätz meist langweilig. Die jungen Herren fanden, daß sie sich ihr gegenüber zusammenraffen mußten, mit Komtesse Asta verkehrte es sich weit leichter, da brauchten sie sich gar keinen Zwang anthun. Aber die kluge Amerikanerin, der Goldfisch, — sie war eine interessante Sphinx, wer Hoffnung hatte, auch einmal sein eigenes Licht leuchten zu lassen, magte gern ein kleines Geistesturnier mit ihr. Sie blieb nur leider immer undurchdringlich, auch die Damen behaupteten, ihr nie näher zu kommen.

Das Gemach war nur durch eine kleine Ampel matt erleuchtet. Betty lehnte am Fenster hinter der blauen Damastgardine, ihr weißes Spitzenkleid leuchtete dazwischen hervor. Sie war groß und schlank und eine durchaus vornehme Erscheinung, ohne gerade hübsch zu sein. Pauls Stimme weckte sie aus ihrer Versunkenheit. Sie wendete sich rasch nach ihm um und streckte ihm ihre Hand entgegen.

„Sie zürnen mir ernstlich,“ sagte sie, „oder vielmehr tabeln mich bitter.“

„Ich hielt Sie für sehr besonnen,“ erwiderte Paul mit einem erzwungenen Lächeln, „ich glaube nicht, daß Sie sich blind von momentanem Enthusiasmus fortreißen lassen und Gold für das Höchste achteten.“

Es klang beinahe schroff, so wie er es sagte.

Sie hatte sich auf den kleinen Divan gesetzt, und er lehnte an der Säule, welche die Diana von Versailles trug. Sie fühlte sich ein wenig verletzt. Sie war es nicht gewohnt, daß man sie tabelte. Er war wirklich einseitig und engherzig. Diese Sache hatte doch sicher ihre

von Genua, Sironi, tödten wollen. Damit man aber seine „purem Idealismus“ entsprungene That nicht als einen Ausfluß persönlicher Venetta auslege, habe er sich zur Ermordung Crispis entschlossen.

Frankreich.

Die Carnot-Tragödie in Lyon findet ihr Nachspiel in der Entlassung des italienischen General-Konsuls Basso in Lyon. Ueber die Motive, welche die italienische Regierung zu diesem Schritte veranlaßt haben, schwebt tiefes Dunkel. Wenn die Kammer in Monte-Citorio versammelt wäre, so würde die Regierung sicherlich über diesen gerechtes Aufsehen machenden Schritt interpellirt worden sein. Eine baldige Aufklärung muß jedenfalls erfolgen.

Die Verweisung Caserio's vor das Schwurgericht hat nunmehr die Anklagekammer in Lyon beschloffen. Die Untersuchungsakten wurden sofort dem Präsidenten des Schwurgerichts zugestellt.

In einem vom „Journal“ veröffentlichten Bericht über eine Unterredung Casimir-Periers mit dem italienischen Deputirten Bonghi heißt es: Bonghi habe bei seinem Besuche im Elisee seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß zwischen Frankreich und Italien ein einfaches Mißverständnis besteht. Präsident Casimir-Perier habe geantwortet, er werde glücklich sein, eine Annäherung zwischen beiden Ländern zu sehen, und hinzugefügt, daß trotz des Dreibundes der allgemeine Wunsch nach Versöhnung einer ruhigeren und fruchtbareren Zukunft entgegenzusehen gestatte.

Belgien.

Die Verhaftung des Anstifters der Lütticher Dynamitattentate, des angeblichen russischen Barons Ungern-Sternberg, scheint nun thatsächlich doch in Serbien gelungen zu sein. Die Brüsseler „Gazette“ meldet, die Staatsanwaltschaft von Lüttich hat eine offizielle Depesche aus Serbien erhalten, welche die Verhaftung des angeblichen russischen Barons von Ungern-Sternberg in Algrinaz bestätigt.

Serbien.

Mittels einer Ordre des Kriegsministers sind die Milizen des ersten Aufgebots für den 26. d. Mts. zu fünfzehntägigen Waffenübungen nach Nisch einberufen worden.

Bulgarien.

Gegen den Verdacht der Russenfreundlichkeit hält es die bulgarische Regierung jetzt für angemessen, sich durch das Dementi der Zeitungsnachricht zu verwahren, daß die bulgarischen Offiziere, welche bei dem Sturze des Fürsten Alexander theilhaftig waren, aus Rußland zurückgeführt seien. Nur der Kapitän Oberginow sei mit Stambulons Erlaubniß zurückgeführt. Wann dies letztere geschah, bleibt im Unklaren.

Türkei.

Nachdem einige Tage ruhig verlaufen waren, kehrte alles in die Häuser zurück. Die Geschäfte und Ämter wurden wieder geöffnet. Mittwoch Mittag, genau zwölf Stunden nach Vollmonds Eintritt, erlitterte ein neuerlicher kurzer Erdstoß, der Alles wieder aus den Häusern heraustrub und großen Schrecken und Aufregung verurteilte. Ob von Neuem Schaden angerichtet ist, ist noch unbekannt.

Asien.

Ein offizielles Communiqué bezeichnet die Darstellung des Zwischenfalls des englischen Konsuls in Seoul mit japanischen Soldaten als übertrieben. Der Konsul habe die japanische

zwei Seiten. Es war kaum zu verstehen, daß er, der täglich mit dem Menschen verkehrt hatte, niemals auf diesen wunderbaren Schatz aufmerksam geworden und auch jetzt ihn gänzlich unbeachtet lassen wollte. Anton Mertens ward ein Streitpunkt zwischen ihnen und führte zu einer lebhaften Debatte. Mit ruhiger Klarheit setzte Paul ihr die Zukunftsaussichten des tüchtigen Arbeiters auseinander, der jetzt schon Schürmeister in der Fabrik war, dem es oblag, die Maschinen aus den ihm dazu gelieferten Theilen zusammenzusetzen und vorerst in Gang zu bringen.

„Das ist keine mechanische, geisttöbende Arbeit mehr,“ sagte er, „die hat er hinter sich, er besitzt einen anschlägigen Kopf, er hat schon manche Verbesserung und Erleichterung selbstständig herausgefunden. Bei richtigem Streben und ordentlichem Leben kommt er weiter, bringt es wohl bis zum auswärtigen Monteur, und damit wäre er der niederen Arbeitsphäre ganz entrückt. Das ist eine solide Existenz. Was dagegen ist das, was Sie ihm vorspiegeln? Eintritt in eine ganz neue Sphäre, die ihm fremd und der er nicht gewachsen, in ein Leben voll Versuchungen und Verlockungen. Gold, ja Gold und immer wieder Gold liegt da auf seiner Straße — und freilich, der Köder fängt ja wohl alle.“

Sein Ton war wieder bitter und verächtlich geworden. Betty war wunderbar zu Muth. Sie fühlte, daß sie im Grunde ihres Herzens seinen Argumenten Beifall zollte, aber seine Art reizte sie. Sie trieb sich selbst auf den entgegengelegten Standpunkt und versocht ihn, leidenschaftlicher, wärmer, als sonst ihre Art war. (Fortsetzung folgt.)

Vorpostenkette überschreiten wollen, um in das Bivak der Truppen zu gelangen; daran sei es gehindert worden.

Australien.

Aus Honolulu, der Hauptstadt der Sandwichinseln, laufen die widersprechendsten Nachrichten ein. Raum hatte das „Reut. Bureau“ gemeldet, daß in Hawaii die Republik proklamiert worden sei, als auch schon das offiziöse Telegraphenbureau diese Nachricht wieder dementierte. Diesem Dementi gegenüber wird nunmehr die ursprüngliche Depesche durch die Drahtmeldung aufrecht erhalten, daß der bisherige Leiter der Regierung von Hawaii, J. W. Dole, nunmehr definitiv zum Präsidenten der Republik gewählt worden ist.

Provinzielles.

r. Schulz, 20. Juli. Gestern um 9^{1/2} Uhr Abends wurde unsere freiwillige Feuerwehr alarmirt. Scheune und Stall des Gastwirths Adams in Schloßhau land brannten total nieder. Mehrere Schweine, ein Hund und Ackergeräte sind verbrannt. Einigen jungen Leuten, die gerade vorbeigingen oder in der Nachbarschaft waren, gelang es noch das Pferd, ein Stüb, einige Ferkel und einen Wagen zu retten. Man vermuthet, daß das Feuer von Stroche angelegt ist, die von dem Besitzer am Tage gerade nicht freundlich wegen ihres Umhertreibens behandelt worden sind.

o Briesen, 19. Juli. In Gegenwart der kirchlich-ältesten und des Gemeindefürsorgevorstandes, des Kreisamtschusses und des Magistratskollegiums wurde heute von Pfarrer Herrn Dolska die Weihe des neuen evangelischen Pfarrhauses vollzogen. Der nach dem Bau Rath Herrn Schmidt-Thorn angefertigte Zeichnung durch den Maurermeister Kraft sauber angeführte Bau gereicht nicht nur der Schönheit, sondern der ganzen Stadt zur Zierde. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Liede „Ein feste Burg“ gesungen vom Kirchenchor und nach der Weihe stimmten alle Anwesenden „Nun danket alle Gott“ an. Im Schloßhause fand darauf ein gemüthliches Beisammensein statt.

Elbing, 19. Juli. Der Bezirksauschuß hatte den Beschluß der städtischen Behörden, die kommunale Bedürfnisse nur durch 270 pSt. Einkommensteuerzuschlag zu decken, nicht bestätigt, sondern vorgeschlagen, nur 240 pSt. Einkommensteuerzuschlag zu erheben und den Rest durch Realsteuerzuschläge aufzubringen. Auf die Beschwerde der Stadt hat der Provinzialrath jetzt den Beschluß der städtischen Behörden bestätigt.

Elbing, 18. Juli. Ein mit Geld gefüllter Koffer soll in der alten Rogat in der Franzosenzeit verfertigt sein. Dieser Schatz an das Tageslicht zu fördern, ist man jetzt eifrig bemüht. Namentlich ist der Rentier Joh. Hube aus Ellerwald dabei beschäftigt. An der Stelle, wo der vermeintliche Schatz sich befinden soll, ist eine Spundwand eingestürzt worden, damit der innere Raum ausgeschöpft werden kann. Ist dies geschehen, so soll der auf dem Grunde des Flusses lagernde Schatz entfernt werden. Man will beim Ausstoßen mit einem Hafen in der Tiefe ganz deutlich einen Klammernormen haben.

Danzig, 18. Juli. Oberbürgermeister Baumbach veröffentlicht folgendes, ihm zugegangenes Telegramm. Potsdam, 18. Juli. Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den zum Provinzial-Sängerfest dort vereinigten deutschen Sängern für den Ausdruck der Treue und Ergebenheit bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl v. Luccanus, Geh. Cabinetsrath.

Danzig, 18. Juli. Auf dem Panzerschiff „Baden“ fanden zum Vergleich des Seifenwassers und des Dells als Wellenlängungsmittel Versuche mit Seifenwasser und verbrauchtem Maschinenöl statt. Der letztere fiel bedeutend günstiger aus, da bei einem stündlichen Verbrauch von 0,7 Liter dieses Dells eine 2 bis 3 Meter breite glatte Stelle im Kielwasser erzeugt wurde, welche nur ab und zu unterbrochen war, während bei einem Verbrauch von einem Liter Seifenwasser pro Stunde nur einige glatte Stellen zu bemerken waren. Die auf dem „König Wilhelm“ angestellten Versuche liefen ebenfalls die überlegene Wirkung des Dells gegenüber dem Seifenwasser erkennen. Versuche wurden ferner auf der „Sachsen“ und auf der „Arcona“ angestellt. In beiden Fällen führten die Versuche jedoch zu keinen abschließenden bezw. einwandfreien Ergebnissen. Zur endgültigen Entscheidung dieser für Seefahrer wichtigen Frage sind weitere Versuche auf auswärtigen Schiffen der Marine angeordnet worden.

St. Oylan, 17. Juli. Durch den Brand in Melcherswalde wurden 10 Wohnhäuser sowie ungefähr 20 Ställe und Scheunen eingeeäschert. Der Schaden ist bedeutend und trifft zum großen Theile ärmere Familien, die gar nicht, oder nur mit geringen Beträgen versichert waren. Viele Bewohner sind ohne Obdach und haben ihre ganze Habe verloren.

Schneidemühl, 18. Juli. Die Träger des Namens Göbe hatten bekanntlich ihr Recht auf den Namen bis an die höchste Stelle verfolgt und gegen die Abänderung des Namens Schmul in Göbe, wie in Schneidemühl geschehen, an den Kaiser eine Inmediatvorstellung gerichtet. Diese Eingabe ist auf Befehl des Kaisers dem Ministerium des Innern zur Prüfung und Bescheidung überwiesen. Der Minister des Innern, gez. in Vertretung Braunbreuns, hat nun der „L. A.“ zufolge unter dem 30. v. Mts. dem Herrn Dr. Rudolf Göbe in Würzburg eröffnet, daß es nach erfolgter Prüfung bei dem Bescheide vom 12. März d. J. sein Bewenden haben muß.

St. Krone, 18. Juli. Ein Gewitter von ungewöhnlicher Stärke zog heute Mittag über unsere Stadt. Ein toller Schlag traf unser Rathhaus, das Dach über dem Stadtverordneten-SitzungsSaale zertrümmert. Durch die meisten Zimmer des Rathhauses ging der Blitz. Im Amtszimmer des Herrn Bürgermeisters wurde von diesem und dem gegenüberstehenden Herrn Apotheker Dolski in Hauptstube unter der Lampe auf eine Sekunde der Blitz in Gestalt einer faulgroßen, feurigen Kugel gesehen, die sich in der Wand verlor. Eine ähnliche Erscheinung wurde an den Wänden des Hofes beobachtet. Blitz auf die Eingangsstelle im Dach sind die Beschädigungen gering.

Kreis Hüffel, 16. Juli. Unvorsichtigkeit im Umgang mit Schußwaffen hat wieder eine schwere Verletzung herbeigeführt. Der bei den Erbarbeiten unweit der Haltestelle Berghaus beschäftigte Arbeiter Jock aus Gr. Wolka hatte am letzten Freitag ein mit Schrot geladenes Pistol bei sich, das er seinem Genossen Weinert aus Striewo zum Kaufe anbot. W. wollte zunächst die Schußfähigkeit der Waffe erproben und drückte mehrere Male ab, ohne daß der Schuß lösging. Der Arbeiter Jock aus Berghaus stand dicht vor der Mündung des Laufes. Die

begann nun mit einer Nadel im Zündstifte zu bohren, da erfolgte ein starker Knall und Kurr Stürzte zu Boden. Die ganze Ladung, 50 Schrotkörner, saß in Brust, Hals und Gesicht. Der Schwerverletzte schwebt in Lebensgefahr.

Königsberg, 18. Juli. Die Schreckenskunde von einem in der Nähe von Rauschen an einer Frau im Bilde begangenen Morde setzte vorgestern die Badergäste in nicht geringe Aufregung. Es ist am 16. cr. die Wittve Weiß aus Graam auf dem Wege von Graam nach Rauschen in der Nähe von St. Lorenz ermordet und beraubt worden. Es fehlen bei der Ermordeten eine silberne Zylinderuhr und 18 Mark bares Geld. Dem Mörder ist man bereits auf der Spur.

Posen, 19. Juli. Seit gestern verkehrt hier probeweise ein leergehender Wägen, welcher aus sechs Personen- und einem Packwagen besteht. Der Zug verläßt Morgens 8 Uhr 55 Minuten Breslau und trifft in Posen 11 Uhr 14 Minuten Vormittags ein. Derselbe Zug geht von hier Mittags 1 Uhr 30 Minuten wieder nach Breslau zurück. Die Probefahrten sollen drei Tage dauern und hält der Zug nur in Kosten und Namitsch.

Lokales.

Xborn, 20. Juli.

— [Der Königl. Hausminister] Herr v. Weßell wird heut Nachmittag 6 Uhr hier eintreffen und im Hotel „Schwarzer Adler“ Wohnung nehmen.

— [Der Herr Regierungspräsident] von Horn aus Marienwerder hat zu Montaa, den 23. Juli cr. 10 Uhr in das Pansegau'sche Lokal zu Kostbar zum Zwecke der Einreichung der linksseitigen Weichselniederung einen Termin anberaumt, in welchem mit den beteiligten Grundbesitzern über die Höhe der zu leistenden Beiträge verhandelt werden soll.

— [Den vierten Bataillonen] sind durch neue kaiserliche Verordnung nunmehr auch Fahnen nach dem Muster jener der älteren Bataillone verliehen worden. Die feierliche Ueberreichung soll am 18. Oktober erfolgen.

— [Bei den diesmaligen Herbstübungen] sollen der Kavallerie probeweise Radfahrer beigegeben werden, denen die Aufgabe zufallen wird, Erkundigungen einzuziehen und die Verbindungen zwischen den einzelnen Truppenteilen aufrecht zu erhalten. Man hofft, dadurch die durch die anderweitigen Dienstleistungen in Anspruch genommene Kavallerie ohne Beeinträchtigung der militärischen Bedürfnisse entlasten zu können.

— [Ein neuer Modus] wird in diesem Herbst bei der Beförderung der Reservisten nach ihren Heimatsorten Platz greifen und zwar durch Zentralisation der nach bestimmten Gegenden abzuschickenden Reservisten, welche dann in Provinzialhauptstadt zugeliefert werden. So werden z. B. beim Gardekorps die Reservisten brigadeweise in Berlin zusammengezogen und durch Sonderzüge nach Hannover, Köln, Königsberg, Breslau u. s. w. befördert. Wenn sich dieser Modus bei der Garde bewährt, soll dann nach demselben im nächsten Herbst bei den andern Armeekorps verfahren werden.

— [Die Einstellung der Rekruten] bei den Truppenteilen, für welche die Festsetzung des Rekruteneinstellungstermins noch vorbehalten ist, hat nach näherer Anordnung der Generalkommandos in der Zeit vom 11. bis 17. Oktober d. J. zu erfolgen.

— [Zur Platzkartensfrage] wird der „D. Z.“ folgende gerichtliche Entscheidung mitgeteilt, die im geraden Gegensatz zu der kürzlich mitgetheilten Entscheidung des Berliner Landgerichts steht: In der Prozesssache des Oberbürgermeisters Theßing zu Tilsit gegen den königlichen Eisenbahnstatistik wegen Platzkartengebühr hat die erste Zivilkammer des Landgerichts zu Danzig unterm 11. Juni d. J. auf gerichtliche Berufung des Herrn Theßing gegen das Urtheil des Amtsgerichts 11 zu Danzig vom 30. März d. J. dahin erkannt, daß die Berufung zurückzuweisen und Herr Theßing zur Zahlung der Platzkartengebühr verpflichtet sei.

— In diesem Urtheile wird ausgeführt, daß die Eisenbahnfahrkarte nur den Charakter einer Quittung über Fahrgeld und eines Legitimationsausweises für den Vertrag abschließenden habe, ebenso wie alle derartigen Bilets des öffentlichen Verkehrs; es können zwar auf demselben einzelne Bestimmungen des Transportvertrages abgedruckt sein, niemals aber habe das Bilet die Natur einer Vertragsurkunde; sein Inhalt allein sei vielmehr für das fragliche Rechtsverhältnis nicht entscheidend und können neben demselben andere Bestimmungen zulässig sein. Danach sei auch der Passus „Gültig für alle Züge“ noch nicht allein entscheidend und könne auf die erst seit kurzem neu eingeführten Durchgangszüge nicht ohne weiteres ausgedehnt werden.

— [Nachnahme mittels Postkarte.] Es ist wenig bekannt, daß Nachnahme mittels Postkarte seit einiger Zeit zulässig ist. Die Nachnahme mittels Postkarte ist vielfach den sogenannten Post-Austragen vorzuziehen, weil letztere nicht allein viel weniger Arbeit und Papier erfordert, sondern auch nur die Hälfte Postkosten verursacht. Der Postauftrag muß nämlich stets mit 30 Pf. Porto besetzt werden, die Postkarte nur mit 15 Pf. Von den durch Postauftrag eingezogenen Beträgen werden immer

mindestens 20 Pf. Porto für Uebersendung des eingezogenen Geldes von der Post in Abzug gebracht, dahingegen von den durch Postkartennachnahme eingezogenen Beträgen bis 5 Mk. nur 10 Pf., über 5—100 Mk. 20 Pf., über 100—200 Mk. 30 Pf., über 200—400 Mk. 40 Pf. Man braucht auch nicht Anstoß zu nehmen, daß die Nachnahmen auf „offener Karte“ irgendetwas als Beleidigung, Rücksichtslosigkeit oder dergleichen ausgelegt werden müßten, weil ja auch den Postaufträgen eine offene Quittung beizufügen und von den Postboten vorzuzeigen ist, auf der alles ebenso genau ersichtlich ist und sein muß wie auf der offenen Karte. Also zarte Rücksichtnahme ist hier gar nicht möglich. Des weiteren sei noch erwähnt, daß die Postkartennachnahmen auf der Vorderseite außer dem nachzunehmenden Betrage (in Buchstaben und Ziffern) auch unmittelbar darunter den Namen und Wohnort des Absenders tragen müssen.

— [Weichselregulirung.] Nach den „Nomosti“ ist beschloffen worden, zur Regulirung der Weichsel bei Meszawa (an der deutschen Grenze) zu schreiten. Die Kosten der Regulirungsarbeiten werden ungefähr 1 1/2 Millionen Rubel betragen.

— [Die Heu- und Kleeernte] ist nun im Trocknen, und läßt auch die Qualität zu wünschen übrig, so scheint doch die Quantität überall zu befriedigen. Ebenso ist die Aussicht auf den zweiten Schnitt eine erfreuliche. — Inzwischen hat in unserer Provinz nun auch die Roggenernte begonnen, ja theilweise bereits ein Probepflanzung stattgefunden. Leider klingen die Mittheilungen darüber, wie die „N. W. M.“ schreiben, aber recht trübe. Hatte man sich auch in Bezug auf den Körneransatz keinen allzugroßen Erwartungen hingegen, so hoffte man doch, daß der volle Bestand der Roggenfelder den Schaden ausgleichen würde. Das scheint aber durchaus nicht der Fall zu sein. Berücksichtigt man außerdem, daß die Weizenernte fast an allen Orten der Provinz wesentlich schlechter werden wird wie im Vorjahre, und daß das Rauhzeug minder stark befallen ist und Gerste und Hafer sehr vom Rost zu leiden scheinen, so müssen die Preise noch bedeutend anziehen, wenn das Fazit dieses Jahres für unsere Landwirthe nur einigermaßen befriedigen soll. Allerdings scheint ja das Wetter den Zuckerrüben noch wesentlich aufzuhelfen, den Kartoffeln kann es aber nur zum Nachtheil gereichen. Selten sieht man daher ein schönes Kartoffelfeld.

— [Von der Cholera.] Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet gehen uns folgende Nachrichten zu: Die Mutter des an Cholera erkrankten Bühnenarbeiters Goreski — Gr. Wolz — ist an asiatischer Cholera gestorben. Im Ueberwachungsbezirk Graudenz wurde am Mittwoch ein Choleraverdächtiger Flößer aufgefunden und in die dortige Baracke geschafft. Im Ueberwachungsbezirk Schillno sind am 18. d. Mts. die Flößer Kured und Lesko als Choleraverdächtig in das dortige Lazareth gebracht. — Unter Choleraverdächtigen Erscheinungen sind am Donnerstag gestorben: der Schiffer Liedtke in Thorn und der Fischer Karnowski in Krakau. — Der Flößer Lesko, welcher am 18. d. Mts. in die Cholera-Baracke zu Schillno aufgenommen wurde, ist, wie jetzt bekannt wird, am 12. d. Mts. von seinem kassirten Weichselufer unterhalb Gurske in krankem Zustande von einer Holzraute einfach ans Land gesetzt worden. Der Kaufmann David Rappaport aus Nieszanice in Galizien, welcher der Eigenthümer der betreffenden Raute ist, wurde gestern in Graudenz verhaftet, Welicyker wird noch gesucht. Es ist sehr wohl möglich, daß sich unter den Flößführern angehängt der von der preussischen Regierung getroffenen scharfen Ueberwachungs-Vorschriften und der damit für die Trastenträger verbundenen Unannehmlichkeiten das Anlandssehen Cholera-kranker oder verdächtig Flößer zu einer beliebigen Prognosausbildung, weshalb die strengste Kontrolle der Trasten, auch in Bezug auf die Zahl der sie bedienenden Flößer, dringend geboten ist. Der verhaftete Rappaport behauptet übrigens, selbst nicht auf der Raute gewesen, sondern mit der Bahn über Breslau, Posen, Thorn nach Graudenz gekommen zu sein. Er will dem Welicyker die Führung der Trasten übertragen haben. W. habe ihm aber in Thorn, wo er ihn am Sonntag zuletzt gesprochen hat, erklärt, mit den Trasten nicht weiter schwimmen zu wollen, da er auf preussischem Gebiet zu viel Unannehmlichkeiten ausgelegt sei. Rappaport glaubt, daß Welicyker die Trasten, die noch bis Danzig schwimmen sollen, in Thorn einem Rottmann zur weiteren Aufsicht und Leitung übergeben hat und selbst von dort mit der Bahn nach Sokol zurückgekehrt ist.

— [Die Thätigkeit der Choleraärzte] ist in Schillno so groß, daß noch ein vierter Arzt und ein zweiter Lazarethgehilfe für die dortige Station höheren Orts beantragt worden sind.

— [Von den Verpflegungsstellen] für die Besatzung der im Stromgebiete der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge sind aufgedoben worden: im Ueberwachungsbezirk Schillno:

Rudak (linkes Weichselufer), Flotterie (rechtes Weichselufer), Scharnau (rechtes Weichselufer); im Ueberwachungsbezirk Kurzebrad: Neme. Dagegen ist in Schillno selbst eine Verpflegungsstelle eröffnet worden.

— [Viktoria-theater.] Die gestrige zweite Aufführung des heiteren Schwanks „Der ungläubige Thomas“ fand bei dem diesmal aus Anlaß des Gastspiel des Ballets „Erelfor“ sehr zahlreich erschienenen Publikum eine ebenso beifällige Aufnahme wie die Erstaufführung desselben. Den Glanzpunkt des Abends jedoch bildeten die drei von dem genannten Ballet-Ensemble aufgeführten Tänze, welche so lebhaft applaudirt wurden, daß sich die leichtfüßigen Künstlerinnen jedesmal zu einer theilweisen Wiederholung derselben verstehen mußten. Und es war in der That ein höchst reizvolles und interessantes Bild, die schlanken und jugendfrischen Mädchengestalten sich in den prächtigen Kostümen in kunstvollem Tanze sicher und elegant bewegen zu sehen. Von den vorgestellten Tänzen gefiel die höchst eigenartige Baby-Quadrille am besten; der erste Walzer gewann einen besonderen Reiz durch die verschiedenen malerischen Gruppierungen und den kunstvollen Spitzentanz von Fr. Runschmann, und auch das Ballet „Reichte Kavallerie“, welches in blauer Husarenuniform getanzt wurde, wurde äußerst „schneidig“ vorgeführt. Wir können Herrn Direktor Hansing für den außergewöhnlichen Genuß nur sehr dankbar sein und wollen hoffen, daß unser Publikum sich durch einen recht regen Besuch der Vorstellungen, bei denen nicht einmal die Preise sonderlich erhöht worden sind, erkenntlich zeigt. — Heute und morgen tritt das Ballet auf in der Zauberposse „Galoschen des Glücks“ und dem Schauspiel „Preciosa“.

— [Das Konzert] der Kapelle des 21. Infanterieregiments, welches am letzten Mittwoch in Schützenhausgarten zu bedeutend ermäßigten Eintrittspreisen stattfand, hatte sich eines so lebhaften Zuspruchs zu erfreuen und fand einen so großen Beifall, daß sich Herr Dekonom Heinrich, wie wir hören, entschlossen hat, diese billigen Konzerte öfter stattfinden zu lassen.

— [Die Handwerkerliedertafel] unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Rudak. Näheres im Inseratenteil.

— [Gefunden] ein aufscheinend silberner Pöffel, gezeichnet F. B., eine schwarze Schürze am Neuhärdt. Markt.

— [Eingeführt] wurden heute 92 Schweine aus Rußland.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 13 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0.76 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ein zur Zerstörung eines Bracks von Comas ausgesandtes Boot flog während der Vornahme der Arbeiten in die Luft, wobei 7 Personen den Tod fanden.

* Eine neue Anwendung des Aluminiums. Das Aluminium besitzt die eigenthümliche Eigenschaft, sich durch Reibung mit dem Glase so innig zu verbinden, wie etwa verschiedene Metalle durch den Prozeß der Lösung sich aneinanderfügen. Diese Eigenschaft kann man, wie das Berliner Patentbureau Gerjon & Söhne schreibt, dazu benutzen, mit einem Aluminiumgriffel aus Glas unvergängliche Zeichnungen auszuführen. — Erste Bedingung ist, daß sowohl die Oberfläche des Glases, wie die Spitze des Griffels absolut rein sind und keine Spur Schmutz oder Fett enthalten. Ferner ist es notwendig, die Oberfläche des Glases leicht anzufeuchten, was am besten durch Anhauchen geschieht. In viel vollkommener Weise kann man das Verfahren ausüben, wenn man eine kleine rotirende Schleifschleibe aus Aluminium benutzt, die sich am Ende einer biegsamen Welle befindet. Es ist in diesem Falle nicht notwendig, die Glasfläche anzufeuchten. Die kleine rotirende Aluminiumschleibe wird dann mit einem Griffel nach den Linien der Zeichnung geführt, etwa in der Weise, wie der Zahnarzt den Bohrer in der Bohrmaschine handhabt. Die Aluminiumzeichnung, auch wenn sie nach dem eingangs geschilderten, einfacheren Verfahren hergestellt ist, läßt sich weder durch das Reiben, noch durch Säure von dem Glase entfernen.

* Ein triftiger Grund. Aus Köln wird vom 13. Juli berichtet: Das gestern ausgegebene Stück 28 des Amtsblatts der königlichen Regierung enthält folgende Bekanntmachung: Die in dem Amtsblatte vom 5. Mai 1894 enthaltene öffentliche Vorladung vom 2. Mai 1894 wird hiermit gegenüber dem Arthur Campbell Kortegarn, geboren den 11. Juli 1871 zu Bonn, zurückgezogen, weil derselbe bereits in seinem ersten Lebensjahre gestorben ist. Bonn, den 3. Juli 1894. Der Erste Staatsanwalt.

Holztransport auf der Weichsel

am 19. Juli.

Sachsenhaus durch Rosner 3 Trasten 1264 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 247 Tannen-Balken und Mauerlatten, 1221 Eichen-Plangons, 203 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; A. Inger durch Witkiewicz 1 Trast 2590 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; M. Kornblum durch Herzlich 2 Trasten 1285 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2944 Eichen-Rundschwällen, 2877 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; S. Rosenblum, Zucker u. Komp. durch Wagenfeld 5 Trasten 1911 Kiefern-Rundhölzer, 691 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 323 Kiefern-Sleeper, 188 Plangons-einfache und doppelte Schwellen, 3 Eichen-Plangons, 400 Eichen-einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Juli.

Fonds: abgeschwächt.		197.94.
Russische Banknoten	219,05	218,90
Warschau 8 Tage	218,40	218,25
Preuß. 3% Consols	91,40	91,40
Preuß. 3 1/2% Consols	102,60	102,50
Preuß. 4% Consols	105,70	105,60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe	65,75	65,70
Westf. Pfandbr. 3 1/2% neu. ll.	99,40	99,30
Diskonto-Comm.-Antheile	188,30	188,00
Deferr. Banknoten	163,70	163,60
Weizen:		
Juli	135,50	135,25
Oktbr.	136,50	136,25
Loco in New-York	57 1/2	57 1/2
Roggen:		
Loco	117,00	118,00
Juli	116,50	117,50
Septbr.	118,00	119,50
Oktbr.	118,75	120,25
Rübsl:		
Juli	45,90	46,40
Oktbr.	45,90	46,40
Spiritus:		
Loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	31,70	31,70
Juli	70er	35,00
Septbr	70er	35,60
Wechsel-Diskont 3% Bombard.-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2% für andere Effekten 4%.		
Spiritus-Depesche.		
Königsberg, 20. Juli (b. Portatius u. Grotthe.)		
Loco cont. 50er 53,00 Pf., —— Gd. —— bez.		
nicht conting. 70er 33,00 „ 32,00 „ ——		
Juli	—	—
—	—	—

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. Wie der „Post“ aus Petersburg gemeldet wird, trifft Montag oder Dienstag nächster Woche die russische Kaiserjacht „Polarstern“ in Cowes ein, um den Zarewitsch nach Kopenhagen zu bringen, wo er seinen Vater bei der silbernen Hochzeit des dänischen Kronprinzenpaares vertreten wird.

Der Meldung, daß der Bürgermeister von Habersleben und der dortige Landrath anlässlich der Ausweisung der dänischen Schauspieler aus Habersleben von ihrem Amte zurücktreten würden, wird von unrichtiger Seite widersprochen. Der Bürgermeister tritt aus Gesundheitsrücksichten zurück, von dem Dienstausscheiden des Landraths ist nichts bekannt.

Rom, 19. Juli. Die offiziöse Presse versucht durch alle Mittel den Senatsauschuss dahin zu bringen, die von der Kammer angenommenen Finanzreform ebenfalls anzunehmen. Der Ausschuss befürwortete die von Brin eingebrachten und von der Kammer verworfenen Gegenprojekte. In parlamentarischen Kreisen glaubt man jedoch, der Ausschuss werde, um einen Konflikt zu vermeiden und einer gefährlichen Rivalität zwischen beiden Körperschaften vorzubeugen, wenn auch nothgedrungen, die Vorlage annehmen. Die radikale Presse sagt, die Annahme wäre trotzdem ein Protest gegen das unpopuläre Finanzgesetz.

Paris, 19. Juli. Die Familie des Präsidenten Perier hat heute den linken Flügel im Palais Elgise bezogen.

Heute fand die Inhumation des verstorbenen Präsidenten Carnot statt. Die Familie Carnot wohnte derselben bei. Frau Carnot legte einen Kranz mit der Inschrift: „Meinem Gemahl“, die Söhne einen solchen mit der Inschrift: „Unserm Vater“ nieder. Der Sarg wurde gegenüber demjenigen des Großvaters aufgestellt.

Belgrad, 19. Juli. Der Kriegsminister unterhandelt mit der Krupp'schen Fabrik in Essen wegen Erneuerung des Artillerie-Materials. Als Deckung hierfür soll der Restbetrag der vorjährigen Anleihe, deren Emission im September in Paris erfolgte, Verwendung finden.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“
Berlin, den 20. Juli.

Berlin. Wie jetzt bestimmt verlautet, will die Regierung den Reichstag bereits zum Oktober einberufen, um eine volle Session zur Erledigung der mannigfaltigen vorliegenden Gesetzentwürfe vor sich zu haben.

Prag. Gestern herrschte hier ein ungeheurer Wirbelwind, welcher mehrfach Unfälle hervorrief.

Rom. Der Anarchist Lega wurde wegen des Attentats auf den Ministerpräsidenten Crispi gestern zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Wenedig. Ein gestern Abend herrschender Sturm mit Hagelwetter hat in den Lagunen eine große Menge von Schiffsunfällen hervorgerufen.

Monaco. Durch einen gestrigen Sturm wurden vier Schifferboote zum Scheitern gebracht.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Sommerstoffe à Mt. — 75 Pfg.
per Meter in garantirt schönfarbigen Waichstoffen
hergestellt in einzelnen Metern an Bedermann.
Erstes deutsches Schneidergeschäft Geisinger & Co.,
Frankfurt a. M., Fabrik-Depot.
Robustste Wafer bereitwillig franco.

Nachruf.

Am 18. Juli verschied nach schwerem Leiden Herr Mittelschullehrer

Carl Appel

im Alter von 73 Jahren, nach fast vollendeter fünfzigjähriger Dienstzeit. Wir betrauern in dem so unerwartet schnell Dahingeschiedenen einen Mann von biederem Charakter, einen treuen Lehrer und lieben Kollegen. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben!
Das Lehrerkollegium der Städtischen Knabenschulen.

Die Schüler der Knaben-Mittelschule werden aufgefordert, sich am **Sonnabend, den 21. d. M.,** Nachmittags 4 1/4 Uhr im Schulhause zu versammeln behufs Theilnahme am Begräbniß ihres verstorbenen Lehrers Herrn Appel.
J. B.: Mausch.

Die Gasanstalt hat:
ca. 13500 kg Gußeisenbruch,
2500 " Salzeisen-Abfälle,
" 1250 " einen alten Dampf-
" 75 " Messingbruch,
zu verkaufen.
Gebote darauf mit der Aufschrift „Gebot auf altes Material“ werden **bis 26. d. Mts., Vorm. 11 Uhr** in der Gasanstalt entgegengenommen.
Die Befichtigung der Materialien in der Gasanstalt ist während der Dienststunden gestattet.
Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.
Montag, den 23. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr werde ich in Mocker, Lindenstraße, auf dem Roeseler'schen Grundstück folgende Gegenstände:
1 Gehpelz, 1 Damenpelz-garnitur, Herren- und Damenkleider, 1 Damenmantel, 1 eisernen Ofen, 1 Ampel,
ferner:
Bauntensilien (Karren, Regiel, Bretter und Kalkkasten), die Obstnutzung, sowie eine Fläche Kartoffeln im Garten,
um 6 Uhr in Mocker vor dem Schienen-schen Gasthause:
1 birf. Kleider-spind, 1 Wäsche-spind, 1 Schlafbank, 1 Sopha-tisch, 1 Bettgestell m. Matratze, 1 Stand Betten, 5 Pferde-decken, verschiedenes Küchenge-schirr,
meistbietend versteigern.
Thorn, den 20. Juli 1894.
Sokolowski, Gerichtsvollzieher.

In Mocker ist ein im besten baulichen Zustande befindliches **Grundstück mit Garten,** welches nachweislich über 400 Markt Miethe bringt, für 4800 Markt mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **A. 40** in die Exped. d. Blattes erbeten.

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermieten Fischerstr. Nr. 8. Nähere Auskunft erteilt **Adele Majewski,** Brombergerstraße 33.

Aussteuern in Möbel- u. Polsterwaaren zu Fabrikpreisen empfiehlt **Constantin Decker, Stolp i. Pom.** Prachtvolle reichhaltige Musterbücher sende franco zur Ansicht.
Steyppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11, 2. Et. 1.

Standesamt Mocker.
Vom 13. bis 19. Juli 1894 sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Ein Sohn dem Müller Stanislaw Starzynski. 2. Ein Sohn dem Schornstein-feger Johann Penn. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Stanislaus Glich. 4. Ein Sohn der Maurerfrau Minna Weiland. 5. Ein unehel. Sohn. 6. Eine Tochter dem Eigen-thümer Ignaz Kraszewski. 7. Ein Sohn dem Gastwirth Ernst Krüger. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Julius Dombrowski. 9. Ein Sohn dem Postassistenten Friedrich Henting aus Arnswalde. 10. Ein Sohn dem Fleischermeister Wladislaus Girschewski. 11. Ein Sohn dem Arbeiter Jacob Kowalski-Schönwalde. 12. Eine Tochter dem Schmied Ignaz Kubanski. 13. Ein Sohn dem Fleischermeister Paul Winkler.
b. als gestorben:
1. Ignaz Wasicki, 4 T. 2. Elisabeth Messal-Schönwalde, 4 J. 3. Mag Kerber, 5 W. 4. Johann Rysulski, 6 M. 5. Johann Marchlewski, 4 M. 6. Anna Jendrzejewska, 11 M. 7. Walter Penn, 3 T. 8. Belagia Lewandowska, 4 M. 9. Eine Todtgeburt. 10. Ernst Pfannen-schmidt, 6 T. 11. Arbeiterwitwe Louise Kieper, 66 J. 12. Elisabeth Wilczek, 2 J. 13. Josef Dombrowski, 3 T. 14. Charlotte Bloch, 5 M. 15. Bronislaw Nabolski, 2 1/2 J.
c. ehelich find verbunden:
Arbeiter Adam Kraszewski mit Marianna Kochanski.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Magdeburg Sprechstunden 8-10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Schlesische Pfeffermünz-Tabletten (Tietze) 8220 Beutel mit Schutzmarke
25 Pfg. sind das unentbehrlichste Haus-mittel geworden. Bei verdorb. Magen, Kopfweh, Appetitlosigkeit hochgeschätzt. Linderungsmittel.
Zu haben in Thorn bei Herrn **Anton Koczwara,** Central-Drog., Gerberstr.; Filiale: BrombergerVorstadt.

Lieben Sie einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten a Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz und Anders & Co.**

Die besten und feinsten **Anzug- und Ueberzieher - Stoffe** kaufen Sie am billigsten bei **Theodor Hoffmann** in Cottbus (gegr. 1820.) Große Muster-Auswahl sende franco.

Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 20 " " Glanztapeten " 30 " " in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco. **Gebrüder Ziegler, Minden** in Westfalen.
Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suche **einen Lehrling.** **K. Elzanowski, Mocker Wpr.** Suche von sofort oder später für mein Colonialwaaren-, Delicats- und Destillationsgeschäft **einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. **S. H. Landshut, Neumark W. Pr.**

Einen Laufburschen bei 20 Markt Gehalt p. Monat sucht p. sofort **M. Chlebowski.**

Eine anständige Frau als Mitbewohnerin gesucht **Neustädtischer Markt 18, 3 Trp.**

Eine Tischler-Werkstatt nebst Wohnung ist per 1. October zu vermieten. **K. Schall, Schillerstraße 7.**

1 Wohnung, 2 Stuben und Küche, ist Brückenstr. 16, Hinterhaus, part., z. 1. Octbr. z. verm. J. erf. b. **J. Skowronski, Schanzenstr. 1.**

1 Wohnung i. d. 1. Etage, 4 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör **Schloßstraße 10. Wenig.**

Wohnungen von 2 u. 3 Zim. m. Zubeh. renovirt billig zu verm. **L. Casprowitz, St. Mocker, Schloßstr. 3.**

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör vom 1. October 2 Trp. zu vermieten. **A. Wolff, Neustädt. Markt 23.**

Wohnung, 4 Zimmer u. Zub., 1 Trp., 560 Mk., zum 1. Oct. wea. Fortzugs abzut. **Klosterstr. 20, 1.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., Küche und Zubehör, eine kleine Wohnung zu vermieten. **J. Murzynski.**

1-2 möbl. Zimmer zu verm. Araberstr. 14.
Ein möbl. Zimmer zu vermieten Neust. Markt Nr. 7, II. 1 fr. m. Zim. n. vorn v. **Gutfeld, Schillerstr. 5.**
1 möbl. Zimmer Junkerstr. 7 zu vermieten.
Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kab. an einen od. zwei Herren z. verm. **Klosterstr. 4.**
Möbl. Zimmer, sep. am Gart. geleg., mit auch ohne Vurschlag und Pferde-stall, zu verm. **Schloßstr. 4.**
Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 2.
1 Zimmer, mit auch ohne Möbel, zu vermieten **Elisabethstraße 8.**

Gelegenheitskauf.

Durch günstigen Gelegenheitskauf habe einen großen Posten hochelegante **Damen- und Kinder-Haus- und Tändel-Schürzen** zu enorm billigen Preisen abzugeben.

J. Klar,

Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabeth-Strasse 15.

Tapeten sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben **Mauerstrasse 20,** unweit der Breitenstrasse.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Mauerstr. 20. R. Sultz, Mauerstr. 20, Tapeten- und Farben-Versandgeschäft.
Musterbücher und Preisliste überallhin franco.

Nur der Gebrauch einer wirklich guten reellen Seife verbürgt die Erhaltung eines frischen Teints.
Kauft daher zu eurer Toilette **Doering's Seife** mit der Eule. Zarte Haut, schöner Teint wird erhalten. Überall käuflich zu 40 Pf.

R reizende, geschmackvolle **Neuheiten** sind eingetroffen und empfiehlt sich bei Bedarf derselben zur Anfertigung bestens die **Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Ztg.** Brückenstrasse 34, parterre.

Verlobungs-Anzeigen

1 Stutzflügel preiswerth zu verkaufen **Gerstenstraße 16, part. rechts.**

Pianos für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfälle, Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichnis franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin, Dresdenerstrasse 38. Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

2 gebrauchte Zink-Badewannen sind billig zu verkaufen bei **Adolph Leetz.**

Emailirte Kochgeschirre! Eimer, Wannen u. s. w., billig und gut **Copernicusstrasse 9,** zwischen Heiliggeist- und Segler-Strasse.

Frischen Leck-Honig, lose und in Gläsern, empfiehlt **A. Kirmes, Gerberstraße.**

Reisfutttermehl, von Mt. 3 pr. 50 Ko an, nur waggontweise. **G. & O. Lüders, Dampfmühle, Hamburg.**

Kaufe Wagenladungen Weizen - Gries - Kleie gegen Cassa. Muster u. Preisangabe erbittet **F. Gutenhoff, Neumühle** bei Friedeberg Nm.

Häcksel verkauft billigst **Poplawski, Brückenstr. 20.**

Brennholz, I., II. u. III. Ct. **Carl Kleemann, Holzplatz,** Mocker-Chaussee.

Volts garden. Heute Sonnabend: **Orchestrion - Concert** im kleinen Saale. **Paul Schulz.**

Am billigsten kauft man die neuesten **Tapeten** in den verschiedensten Mustern bei **J. Sellner, Gerechtestr.** Tapeten- und Farbengroßhandlung. Musterkarten überallhin franco.

Achtung! Zur Anfertigung sämtlicher künstlichen **Saararbeiten,** wie Perrücken, Toupetts, Scheitel u. s. w., für Damen und Herren, sowie Ausführung von **Theaterfrisuren,** empfiehlt sich **Oscar Smolbocki, Friseur und Perrückenmacher, Brückenstraße 27.**

Großes Lager in Theater-Perrücken u. Reparaturen werden in kürzester Zeit dauerhaft und billig ausgeführt. Dasselbst findet ein Lehrling Stellung.

Alles Zerbrochene, Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kauft **Plüß-Stanser-Ritt** Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Ant. Koczwara, Central-Droguerie, Gerberstr. 29** und Filiale Bromb. Vorstadt 70, **Philipp Elkan Nachf.**

Victoria-Theater, Thorn.
Sonnabend, den 21. Juli 1894:
Letztes Ballet-Gastspiel „Excelsior“
Preciosa.
Schauspiel mit Gesang und Ballet. Musik von C. M. v. Weber.
Kinder halbe Kassenpreise.

Handwerker-Viedertafel.
Sonntag, den 22. Juli cr.:

Ausflug nach Rudak.
Von 4 Uhr Nachmittag ab:
Vocal- und Instrumental-Concert im Garten des Herrn Fenske. Musikchor des Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Schallinatus.
Entree pro Person 25 Pf. Kinder unter 12 Jahren frei.
Zum Schluß:

Tanzkränzchen.
3 Uhr Nachmittag fahren die ersten Wagen vom Fortificationsgebäude mit Musik ab, die folgenden stehen auf dem linken Weichselufer an der Eisenbahn- und Holzbrücke zur gefälligen weiteren Benützung. Freunde und Gönner des Vereines laßt ein **Der Vorstand.**

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Das diesjährige

Königs-Schießen findet am **25., 26., 27. Juli** statt und beginnt am ersten Tage Nachmittag 3 Uhr. Am 27. Juli cr. bleibt das Lotteriefür Nichtmitglieder geschlossen. **Der Vorstand.**

Vor dem Bromberger chor. **Original-Automaten- und Kasperl-Theater.** Heute Sonnabend, Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Große Kinder-Vorstellung.** Sonntag die letzten Vorstellungen. Anfang Nachm. 4, 6 Uhr und Abends 8 Uhr. Um gütigen Zuspruch bittet **W. Gabriel**

Wäsche wird in und außer dem Hause sauber und billig geplättet. **Emilie Brade, Tuchmacherstraße Nr. 2.**

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, den 22. Juli 1894.
Altstädt. evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Divisionspfarrer Strauß. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Schönemann. Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn. **Evangel. Gemeinde in Mocker.** Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule. **Evangel. Gemeinde in Wessau.** Morgens 8 Uhr: Gottesdienst, dann Beichte und Abendmahl im Bethaus.

Thorner Marktpreise am Freitag, den 20. Juli 1894. Der Markt war mit Fischen schwach, jedoch mit Fleisch, Geflügel und allen Zufuhren gut besetzt.

	niedr. höchst. Preis.
Rindfleisch	Kilo — 80 — 90
Kalb- und Schweinefleisch	— 1 — 1 10
Lammfleisch	— 90 — 1
Karpfen	— — —
Aale	— — —
Schleie	— 80 —
Zander	— 1 40 —
Hechte	— 1 —
Breßen	— — —
Barsche	— 70 —
Krebse	Schöck 1 — 6
Buten	Stück — — —
Gänse lebend	Paar — — —
Enten	Stück — — —
Hühner, alte	Paar — — —
junge	— — —
Tauben	Kilo — 1 80 — 2
Butter	Schöck 2 — 2 40
Eier	Zentner 1 50 — 1 80
Kartoffeln	Mandel — 15 — 20
Kohltrabi	Kopf — 5 — 30
Blumenkohl	Pfund — 15 —
Grün- u. Wachsbohnen	Stroh — 3 —
Stroh	Zentner — 2 50 —
Heu	— — —